



Wohin bewegt sich der Zeitungsdruck?

Offsetdruck, Digitaldruck und Versandraumtechnik: In allen Bereichen ist Bewegung

«Wenn es darum geht, Kosten einzusparen, gilt es, die Strukturen einer schlanken Produktion zu etablieren», bringt es der Deputy CEO der WAN-Ifra, Manfred Werfel, auf den Punkt. In diesem Zusammenhang sei es wichtig, sinnvolle Möglichkeiten des Outsourcings auszuloten. Ansatzpunkte ergeben sich hier im Bereich der IT, in der Papierlogistik, beim Drucken selbst und im Versandraum.

Gerade was das Thema Outsourcing angeht, das in den USA bereits Anhänger gefunden hat, stellt sich auch im deutschsprachigen Raum die Frage, ob sich jede regionale Tageszeitung noch ihre eigene Druckerei leisten kann. Oder ob die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die Verlage nicht zur Kooperation zwingen. Viele Verleger haben anklingen lassen, dass sie bei anstehenden Investitionen über Kooperationen und gemeinsame Druckzentren nachdenken wollen. Allerdings ist von der Umsetzung solcher Strategien bisher wenig zu spüren.

Automatisierung angestrebt

Hierzulande konzentriert sich die Branche eher auf weitere Automatisierungen und dabei zurzeit auf den

automatischen Plattenwechsel, um so die Lücke in der Prozesskette zwischen Vorstufe und Druck zu schließen. manroland hat hier mit dem APL Automatic-Plate-Loading-Roboter für Furore gesorgt und konnte bereits einige Zeitungshäuser von der Sinnhaftigkeit der neuen Technologie überzeugen (siehe unseren Beitrag über das Druckhaus Barleben auf Seite 18).

Diese Maschinen haben das Potenzial, Rüstzeiten auf ein Minimum zu senken, für grosse Zeitersparnis im Produktionsprozess, aber auch für eine preisliche Wettbewerbsfähigkeit am Markt zu sorgen. Gerade also für Lohndrucker ohne eigenen Verlag ideale Voraussetzungen.

Ein weiteres Feld der Automatisierung sind die sogenannten Closed-Loop-Systeme, mit deren Hilfe Zeitungsrotationen quasi mit einem Autopilot gesteuert werden. Farbdichte, Register für Schnitt und Farbe, Bahnspannung und Feuchtmittelmenge werden ohne Eingriff des Druckers geregelt und sorgen so für eine konstante Druckqualität und Produktivität.

Auch die «Salzburger Nachrichten» haben sich mit einer KBA Commander CT für ein umfassendes Automatisierungspaket entschieden. «Unsere Printprodukte gewinnen mit der neuen Anlage bei erheblich reduzierten Kosten noch mehr an Aktualität.

Die Tendenzen in der Zeitungsproduktion haben sich in zurückliegenden Jahren nicht wesentlich verändert. Die Zeitungsdrucker versuchen weiter Kosten zu sparen, indem sie Automatisierungspotenziale ausschöpfen und ständig auf der Suche nach neuen Geschäftsmodellen sind. Doch es gibt auch handfeste Trends neben der traditionellen Drucktechnik.

Von Knud Wassermann





Sehen so die Zeitungsdruckmaschinen der Zukunft aus? Für hohe Auflagen sicher nicht, für kleine Auflagen haben sich Digitaldruckmaschinen wie die Versamark von Kodak längst etabliert. Inzwischen hat Kodak seine Systeme weiter verbesserte und schnellere Drucksysteme vorgestellt, bei denen die Geschwindigkeiten der Druckköpfe mit den Bahngeschwindigkeiten der Zeitungsrotationen gleichgezogen haben. Noch produzieren digital gedruckte Zeitungen nach einem anderen Geschäftsmodell als konventionelle Zeitungen. Dies könnte sich in naher Zukunft jedoch ändern. manroland arbeitet mit Océ an einer Kombination aus Digitaldruck- und Zeitungsdruckmaschine. Man darf gespannt sein, denn auch KBA konstruiert ein neues Modell, das zur drupa 2012 auf den Markt kommen soll. Es wird also in diesem Segment noch interessante Entwicklungen auf technischer Seite geben. Ob sich die Geschäftsmodelle dann ähnlich rasant entwickeln, ist eine andere Frage.



Der automatische Plattenwechsel und die zahlreichen Automatismen der Commander reduzieren zudem die Makulatur sowie den Bedien- und Wartungsaufwand», sagt Roman Minimayr, Geschäftsführer der Salzburger Nachrichten Verlagsgesellschaft.



Optionen für Sonderwerbeformate

Zusätzlich wurde die Commander CT mit Einrichtungen wie Skip Slitter, Half Cover, Zip'n'Buy, Leimen, Super-Panorama und Strang- und Lagenhefter ausgestattet und kann kreative Werbeformen anbieten. Eine interessante Sonderwerbeform hat manroland gemeinsam mit Presse-Druck Augsburg zur Praxisreife geführt. «Der Mini-Pflug ist einfach zu bedienen, kostengünstig in der Produktion umzusetzen, braucht nur wenig Platz, ist überall einsetzbar und steckt voller Möglichkeiten», sagt Andreas Ullmann von Presse-Druck Augsburg. Technisch gesehen falzt der Mini-Pflug die Papierbahn am Rand mit einer maximalen Falzbreite von 80 mm. Die mechanische Falzkonstruktion erfordert keine Software und findet überall Platz, wo eine Bay-Window-Möglichkeit besteht – auch für bestehende Rotationen.

Der Trend zur Produktion von Semi-Commercials und Hybridprodukten ist vor allem in Skandinavien, Benelux und im Mittleren und Fernen Osten verbreitet. In der Abbildung Muster von einer KBA Cortina, die jüngst in Schweden angelaufen ist (siehe auch Seite 32). Neue Sonderwerbeformen eröffnen sich auch mit dem Mini-Pflug, den manroland gemeinsam mit der Presse-Druck Augsburg realisierte.



Zeitungsdrucker versuchen zudem, ihre Geschäftsaktivitäten in Richtung Semicommercial- oder Hybridproduktion auszubauen. Wobei die

Nachfrage nach Zeitungsrotationen mit entsprechenden Trocknern regional sehr unterschiedlich ist. Vor allem Zeitungsdrucker im Mittleren und Fernen Osten, Skandinavien, Benelux oder in Südeuropa setzen darauf, im deutschsprachigen Raum hält sich das Interesse in Grenzen.

Drag and drop im Versandraum

Aufgrund der steigenden Anzahl von Beilagen und der Produktion von Semicommercials hat die Komplexität im Versandraum in den letzten Jahren enorm zugenommen. Vor diesem Hintergrund rückt das Thema Steuerung in den Fokus der Zeitungsdrucker. Ferag hat dieses Thema bereits zur letzten Ifra 2010 aufgegriffen und mit dem Navigator eine innovative Benutzerführung im Versandraum eingeführt, wie man sie vom iPhone kennt. Mit dem Navigator will Ferag das Potenzial der Versandraumtechnik besser ausschöpfen.

Mangel an Geschäftsmodellen?

Interessant ist sicherlich nach wie vor die Entwicklung des digitalen Zeitungsdrucks. Noch liegt die Produktionsgeschwindigkeit bei unter 2.000 Tageszeitungen mit einem üblichen Umfang pro Stunde. Weitere Steigerungen der Leistungsfähigkeit sind nur eine Frage der Zeit und

HP, Kodak oder Océ treiben die Entwicklung weiter voran. Die nur sehr zögerliche Penetration des Marktes mit Lösungen für den digitalen Zeitungsdruck liegt aber nicht an der Technik, sondern eher an mangelnden neuen Geschäftsmodellen. Nachdem die viel beachtete individualisierte Tageszeitung «niiu» 2010 vom Markt genommen wurde, fühlen sich Kritiker nun bestätigt (einen ausführlichen Artikel dazu finden Sie auch in Druckmarkt 70, Seite 20). Bereits vor zehn Jahren hatte Océ damit begonnen das «Digital Newspaper Network» aufzubauen, das nach dem Prinzip «Distribute and Print» (Daten verteilen und vor Ort drucken) Dienstleistung für den digitalen Zeitungsdruck erbringt. Nach Angaben von Océ werden heute 15 Titel mit einigen tausend Zeitungen pro Tag an sieben Druckstandorten auf vier Kontinenten produziert. So werden auf spanischen Urlaubsinseln vor allem englische und skandinavische Zeitungen gedruckt, die sich im «Look and Feel» nicht von der Hauptaufgabe unterscheiden. In den seltensten Fällen übersteigt die Auflage dabei 1.000 Exemplare und kann in einer Stunde produziert werden. Auch Kodak hat jüngst entsprechende Systeme in Spanien und auf Malta installiert.

